

gen in Japan schätzt man für 1955 auf 1170000, für 1956 auf 2000000) oder zur Auswanderung zwingt, beginnt man in Brasilien schon die Schwere des Problems zu sehen. Einige religiöse Orden sind schon tätig geworden. Jüngst hat sich ein Katholisches Einwandererwerk (Obra Católica de Imigração – OCI) gebildet, das sowohl die wirtschaftliche, rechtliche wie die moralisch-religiöse Not der eingewanderten und noch zu erwartenden Japaner heben will. (*Latinoamerica*, August 1957.)

Der Bibliothekskatalog — eine Systematik des Wissens

Die Universitätsbibliothek München besaß bis 1944 einen systematischen Katalog, der sämtliche Bücher seit 1472 erfaßte. Bomben und Brand zerstörten dieses unentbehrliche Werkzeug einer Bibliothek. Ein neuer Katalog mußte erstellt werden, und 8 Jahre nach Kriegsende erhielt Bibliotheksrat Dr. Ladislaus Buzás den Auftrag, einen neuen systematischen Katalog anzulegen.

Man hätte sich viel Arbeit gespart, wenn man einfach die vom „Fach-Normenausschuß für Bibliotheks-Buch- und Zeitschriftenwesen“ herausgegebene „Dezimalklassifikation“ (Beuth-Vertrieb, Berlin 1934–1953, 10 Lieferungen DM 335,–) übernommen hätte. Dagegen sprach jedoch nach Ansicht des Bearbeiters eine Reihe von Gründen, die in der Einleitung zu dem eben im Selbstverlag der Universitätsbibliothek München erschienenen neuen Katalog angeführt werden (6): der unlogische Aufbau der Dezimalklassifikation wirkt störend; die unerklärlichen Lücken einerseits, die bis zur Unübersichtlichkeit gesteigerte Vollständigkeit einiger Gebiete andererseits, schließen eine sichere Beherrschung in möglichst kurzer Zeit aus.

Dr. Buzás arbeitete deswegen eine eigene Systematik aus, über deren Aufgabe er schreibt: „Die Veröffentlichung geschieht aus der Erkenntnis, daß zumindest für die zahlreichen kleineren Bibliotheken nicht die theoretisch bis zum Überdruß erörterte Notationsfrage wichtig ist, sondern das Vorhandensein einer gleichmäßig gearbeiteten Systematik, die weder nur eine Skizze der Hauptklassen, noch ein Monstrum der letzten Einzelheiten darstellt. Sie will ein Hilfsmittel für Bibliotheken und Institute sein, deren Apparat und wissenschaftlich geschultes Personal zu wenig umfangreich sind, um aus der ungleichmäßigen, verwirrenden und systematisch schon bei ihrem Erscheinen veralteten Fülle der Dezimalklassifikation ein eigenes System destillieren zu können“ (7).

Von diesem Gedanken aus, die Benutzung des Katalogs möglichst einfach zu gestalten, baute Dr. Buzás 25 Hauptgruppen aus, beginnend mit den allgemeinen Nachschlagewerken und wissenschaftlichen Hilfsmitteln bis zur Technik als letzter Gruppe, die die Hauptgebiete des menschlichen Wissens umfassen, um nur einige Beispiele zu nennen: Philosophie (II), Religionswissenschaft und Theologie (III), Naturwissenschaften allg. (XV), Medizin (XXII) usw. Wie man sieht, eine Universitas litterarum, die anders als die Dezimalklassifikation von den Geisteswissenschaften ausgeht und die Gewichte gleich verteilt. Die Unterteilung der 25 Hauptgruppen geschieht dann durch die 24 Großbuchstaben des lateinischen Alphabets, und zwar von B bis Z. A wird nicht verwandt, da A zur Schlüsselung dient. Die Unterteilung dieser Untergruppen geschieht durch die arabischen Zahlen von 100–999, ev. sogar bis 9999. So hat z. B. Theologie als Hauptgruppe III, das Neue Testament Q, der Römerbrief 150. Der Römerbrief hat also die Notation III Q 150. Der Römerbrief könnte aber auch, um nur ein Beispiel zu nennen, unter III U 340 erscheinen, womit die „Rechtfertigung“ gekennzeichnet ist. Ein eigener Länder- und Zeitschlüssel ermöglicht weitere Feinheiten der Systematik, von der nur die Grundstruktur angezeigt werden kann.

Die Systematik umfaßt 2 Bände (Selbstverlag der Universitätsbibliothek München, 1957, pro Band DM 10,-). Im Frühjahr 1958 erscheint das alphabetische Register zur gesamten Systematik gleichfalls in 2 Bänden.

UMSCHAU

Entlarvter Kommunismus

Milovan Djilas, ein gut aussehender und von Charakter mutiger Montenegriner von 45 Jahren, vor kurzem noch einer der führenden Männer des Kommunismus, heute als Gefangener Titos in der gleichen Zelle, in die man ihn schon als Kommunisten geworfen hatte, hat eine vernichtende Kritik des kommunistischen Systems geschrieben. Sein Buch dürfte vermutlich jeden überzeugen, der es liest.¹

Djilas schildert den Kommunismus in seiner Entwicklung und in all seinen typischen Erscheinungen. Dabei bleibt er nicht bei der Darstellung von noch so verlockenden Einzelfällen und statistischen Angaben hängen. Er gibt in seinem Buch vielmehr eine gründliche, auf echten Einsichten beruhende Darlegung des Kommunismus, die insofern eine ganz persönliche Note trägt, als der Verfasser 25 Jahre hindurch zu den führenden Kommunisten seines Landes gehörte und den Kommunismus in all seinen Phasen, von der Untergrundbewegung bis zu den Höhen der totalitären Macht, aus eigener Erfahrung kennt.

Djilas Ausgangspunkt

Djilas bringt das Auftreten des Kommunismus mit einfachen Tatsachen und unbestrittenen Bedürfnissen der menschlichen Existenz in der Gesellschaft, der Geschichte und der Geographie in Ver-

bindung. Diese Bezugnahme auf den Menschen macht Djilas' Untersuchung auch für den anziehend und lesenswert, der kein besonderes Interesse am Kommunismus oder an anderen sozialen oder politischen Theorien hat. Hier darf man wohl auch in einem gewissen Sinn den Zugangspunkt sehen, durch den Djilas, der Student, und mit ihm viele Tausende anderer junger Männer und Frauen den Weg zum Kommunismus fanden. Und doch zeichnet sich hier bereits ein Unterschied ab: Djilas antikommunistische Darstellung der kommunistischen Methode bewegt sich auf einer höheren und darum allgemein zugänglichen Ebene. Die Kommunisten wenden sich vor allem an Leute ohne ausreichende Bildung und Erfahrung, Djilas dagegen an alle Menschen, ohne Ausnahme.

Ein solcher Bericht kann selbstverständlich nicht mit den herkömmlichen Begriffen der Sozialwissenschaften auskommen, die meist ziemlich abstrakt sind. Djilas bewältigt das Problem, ohne auf eine klare und meisterhafte Darstellung zu verzichten. Anschauliche Bilder und ein kräftiger Stil geben dem logischen Gerüst seiner Darstellung ein intensives Leben. Wenn die Partei als Vorspiel zu seiner Gefangennahme Djilas bezichtigte, ein Existentialist zu sein, so geschah dies nicht, weil man der herkömmlichen Aufzählung von „Verbrechen“ gegen solche, die aus der Partei ausgemerzt werden sollten, ein neues, bisher nicht gekanntes hinzufügen wollte; man erkannte damit insgeheim seine überlegene Geistigkeit an, die sich nie mit der ideologischen Ausrichtung des kommunistischen Systems versöhnen konnte.

¹ The New Class. An Analysis of the Communist System. (217 S.) New York 1957, Frederick A. Praeger.